

Fleischbänke

Frank Fischer

Der Boden war unter null. Eisig kroch die Kälte durch die Schuhe nach oben. Er schob den 400-Kilo-Ständer ächzend in den Raum, kippte die ersten 40 Kilos knallend auf die Bank. Er drehte das Wasser auf, das lauwarm hätte sein sollen. Damit es im Raum nicht so kalt blieb, stellten sie es stillschweigend auf heiss. Es dampfte, und im Sprühnebel verschwanden die anderen, die ihrerseits ihre Ständer leerten und das gefrorene Fleisch auf die Bänke knallten und mit heissem Wasser abspritzten und zerteilten. Sie standen nebeneinander, aber redeten kaum und wenn, dann nur Abgehacktes.

Er war Geiger und hatte an manchen Tagen zwölf Stunden geigelt, jetzt wühlten seine Hände im frostigen Fleisch, seine Finger vertaubten, und jeder Schlag der gefrorenen Batzen auf die metallene Bank klang wie auf einer Pauke. Nur war hier kein Orchestersaal, und das Gepenge hatte keinen Rhythmus, so wenig wie die Schläge damals, als ihn die Männer im Gefängnis mit ihren breiten Händen schlugen und traten, und immer auf den Kopf und die Ohren, als hätten sie es gewusst. Tagelang hatte er nichts mehr gehört, nur noch das Pfeifen, und wenn es hatte besser werden wollen, hatten sie ihn wieder gepackt. Ihm war das Pfeifen das Schlimmste gewesen, weil er immer an seine Geige gedacht hatte und wie er sie je wieder spielen sollte.

Dabei hatte er Glück gehabt, er war nicht mit rücklings gefesselten Händen am Ventilator an der Decke aufgehängt und durchgedreht worden, so lange, bis man nichts mehr fühlte und dachte, er war nur viermal verschlagen worden und war nur gestorben vor Angst, als unerwartet gutes Essen kam, als Henkersmahlzeit oder vergiftet, was wusste er. Glück, weil sie ihm nicht auch noch die Hände zerquetscht hatten und weil er in den Wirren mit den anderen hatte fliehen können, weil er es über die Grenze geschafft hatte, in den Iran, in die Berge, mit Hunderttausend anderen. Der Schnee biss, und alles fehlte, was man zum Leben brauchte, und er hatte tote Kinder überstiegen und nicht gewusst, ob er es aushalten würde.

Und jetzt stand er hier am Schweizer Tisch, am gedeckten, seit Stunden, seit Jahren. Der Rücken schmerzte nicht mehr, er spürte ihn nicht, nur das Pfeifen im Ohr wurde mit jedem Knall lauter, und die Männer um ihn herum waren primitiver als die Bauern in den hintersten Dörfern seiner Heimat. Seine Hände waren keine Hände mehr, jedenfalls nicht mehr die seinen. Klamm und breit, taugten sie zum Geigen schon lange nicht mehr. Er wusste wieder nicht, ob er es aushalten würde. Er wusste nur, dass er durchhalten musste, um eine Bewilligung zu bekommen, um nicht noch zehn Jahre Flüchtling zu blei-

Korrespondenz:
Dr. med. F. Fischer
Facharzt für Psychiatrie/
Psychotherapie
Albisstrasse 3
CH-6300 Zug

frank.fischer[at]hin.ch



Er war Geiger – jetzt zerlegte er 40-Kilo-Rinderhälften.

ben, in einem Land, das wohl Flüchtlinge aufnahm, aber von Menschen nichts wissen wollte. Er hatte Arbeit, aber es war die Arbeit derer, die nichts anderes arbeiten durften oder keine andere Arbeit fanden, und sie machte ihn kaputt. Er wusste, dass er nicht mehr lange durchhalten würde. Nur noch das eine Jahr, dachte er, bis vielleicht doch die Bewilligung käme.

Er war schlank und schwächling, eine halbe Portion nannten ihn die anderen, und die gerade dreitausend Franken reichten nicht, um seine Frau und die Kinder zu ernähren. Sie brauchten Sozialhilfe, und wer Sozialhilfe braucht, bleibt Flüchtling, bekommt keine B-Bewilligung und schon gar keinen Schweizer Pass. Aber ohne B-Bewilligung konnte er keine andere Arbeit finden, keine besser bezahlte, keine, mit der er aus der Sozialhilfe und aus dem Flüchtlingsein herauskommen könnte. Es gab wenig Arbeit, die den Flüchtlingen erlaubt war. Und die war hart, schlecht bezahlt und reichte nicht für fünf. Sein Bruder in Luzern hatte längst eine Bewilligung, aber das war ein anderer Kanton. Warum man dort Menschen wollte? Warum nicht hier? Er hatte angefangen, das Land zu hassen, das ihn aufgenommen hatte, obwohl er nicht hassen wollte und schon gar nicht die ehemals offene und nun so lang verschlossene Hand.

Er verstand nicht, warum niemand verstand, und alles mischte sich an der Fleischbank: die lärmenden Schläge des harten Fleisches auf die Tische, die alten harten Schläge auf seinen fleischigen Kopf, und das Pfeifen und der stechende Schmerz in seinem Ohr. Alles mischte sich und bewegte ihn weiter und weiter.